

# Die Bundespolizei im Bevölkerungsschutz

## Bundesweite Ad-hoc Reserve, Spezialfähigkeiten und Herausforderungen

Stefan Goertz und Samuel Zednicek



Abbildung 1: Transporthubschrauber der Bundespolizei während der Hochwasserkatastrophe 2021.

Die Bundespolizei ist eine 1951 als Bundesgrenzschutz gegründete und 2005 umbenannte Polizei des Bundes. Im Gegensatz zu den Länderpolizeien die „immer“ zuständig sind, nimmt die Bundespolizei ihre polizeilichen Aufgaben nur in ihr gesetzlich speziell zugewiesenen Bereichen wahr. Hierzu gehört unter anderem der Grenzschutz, die Bahnpolizei, die Luftsicherheit, aber auch Aufgaben auf (Hoher) See.

Die Bundespolizei wird häufig zur Unterstützung eines Landes verwendet. Hierbei werden die Länder meistens in ihrer polizeilichen Aufgabenwahrnehmung bei Großveranstaltungen (zum Beispiel bei Sportveranstaltungen und Versammlungen) unterstützt.

### Reserve und Spezialfähigkeiten

Bei Katastrophen und anderen Großschadenslagen leistet die Bundespolizei polizeiliche und technische Katastrophenhilfe. Im Rahmen der polizeilichen Katastrophenhilfe werden polizeiliche Aufgaben wahrgenommen, wie beispielsweise die Überwachung evakuierter Gebiete und der Schutz vor Plünderern. Bei der technischen Katastrophenhilfe werden Fähigkeiten zur Gefahrenabwehr und Schadensbekämpfung eingesetzt. Der Bundespolizei ste-

hen zahlreiche spezielle Fähigkeiten zur Verfügung, die in den letzten Jahren verstärkt zur Katastrophenhilfe zum Einsatz gekommen sind.

Die Bundesbereitschaftspolizei ist die wohl wichtigste personelle Ressource, die mittels geschlossener Verbände viel Personal in den Einsatz bringen kann. Sie verfügt über eigene Einsatzunterstützungsbereiche die Mittels eigener Logistik, Ver- und Entsorgung sowie eines Polizeiarztlichen Dienstes die Unabhängigkeit und Durchhaltefähigkeit im Einsatz erhöhen.

Zudem verfügt die Bundespolizei über die zahlreichen speziellen Fähigkeiten des Technisches Einsatzdienstes<sup>1</sup>, der Aufklärung, Beobachtung und Brandbekämpfung aus der Luft, des Lufttransports und weiterer fachlicher Nischen.

So koordiniert die Bundespolizei seit 2021 den „UnterstützungsverBund CBRN“ (UVB-CBRN), in dem verschiedene Behörden ihre vorhandenen Fähigkeiten vereinen (siehe Abbildung 1). Dieses Unterstützungsangebot des Bundes stellt Bedarfsträgern umfassende Spezialfähigkeiten zur Bewältigung polizeilicher Lagen mit CBRN-Bezug zur Verfügung.



Abbildung 2: UnterstützungsverBund CBRN. (Quelle: Bundespolizei)

Durch eine gewisse Autarkie aller Unterstützungsleistungen werden andere organisierte Hilfeleistungen durch den Einsatz der Bundespolizei nicht zusätzlich belastet.

<sup>1</sup> Umfasst unter anderem schweres Räumgerät, Klettertechniken in Höhen/Tiefen, Wasserfahrzeuge, Taucher, CBRN-Fähigkeiten, Elektroversorgung sowie Wasserwerfer und Sonderwagen.

## Aktuelle und zukünftige Herausforderungen

Trotz der erfolgreichen Bewältigung zahlreicher Krisen und Katastrophen steht die Bundespolizei mit ihren 54.000 Mitarbeitern auch zukünftig vor neuen Herausforderungen. Es können unter anderem die folgenden Handlungsfelder identifiziert werden:

- Herausforderungen im Cyberinformationsraum
- Klimawandel und Extremwetter
- Globale Gesundheitsgefahren
- (physischer) Schutz kritischer Infrastruktur (KRITIS-Dachgesetz)
- Zwischenstaatliche und geopolitische Konflikte
- Unkontrollierte und irreguläre Migration
- Radikalisierung und gesellschaftliche Spaltung
- Transnationaler Terrorismus
- Hybride Bedrohung [1, 2]

Die Bedrohungspotentiale stechen durch ihren stetigen Veränderungsprozess hervor und die scheinbare Willkür der Art und Weise der Ereignisse macht diese zusätzlich bedrohlich.



Abbildung 3: Technischer Einsatzdienst und Polizeiärztlicher Dienst der Bundespolizei im Einsatz.

## Hybride Bedrohungen

Als Hybride Bedrohungen bezeichnet man die illegitime Einflussnahme fremder Mächte mit gezielten militärischen und nicht-militärischen Taktiken. So nutzen fremde Staaten Desinformation, Cyberangriffe und wirtschaftlichen Einfluss, um gesellschaftlichen Druck auszuüben. Aber auch (verdeckte) militärische Methoden, wie Sabotageaktionen, die Unterstützung radikaler gesellschaftlicher Strömungen oder Anschläge auf kritische Infrastruktur oder die Zivilbevölkerung haben unmittelbare Folgen. Der Verursacher ist jedoch meistens nicht klar erkennbar.

Dieser ständige Wechsel und Wandel der genutzten Methoden findet sich auch im Phänomenbereich des transnationalen Terrorismus wieder. Immer neue Wirkmittel und Vorgehensweisen führen zu neuen Anschlagformen. Die Verwendung von Messern, Kraftfahrzeugen, Schusswaffen, Unkonventionellen Spreng- und Brandvor-

richtungen (USBV) und Gefahrstoffen als Tatmittel führt zu neuen Verletzungsmustern und Einsatzformen (Terror-MANV / CBRN).

## Terroristische Bedrohungen und Herausforderungen

Bei der terroristischen Zielauswahl ist zwischen hard targets und soft targets zu unterscheiden. Hard targets sind Ziele, Organisationen, Einrichtungen, Personen, Gebäude, die relativ gut bis sehr gut geschützt sind. In der Regel sind dies „Zentren der Macht“, beispielsweise Amtssitze von Präsidenten, Staats- und Regierungschefs, Parlamente, Behörden, Einrichtungen des Militärs, der Polizei und anderer Sicherheitsbehörden sowie Gebäude der Wirtschaft und Banken. Zu hard targets gehören hier normalerweise auch Flughäfen, abhängig vom individuellen Entwicklungsstand der Terrorismusabwehr. Ebenfalls zur Kategorie hard targets gehören grundsätzlich Kritische Infrastrukturen (KRITIS), so zum Beispiel Atomkraftwerke, Elektrizität, Strommasten, Transformatorstation, Wasserversorgung (Brunnen), Staudämme, Information und Kommunikation (Informationstechnik und Internetversorgung) sowie die Gas- und Ölversorgung. Bei Atomkraftwerken sind bereits sehr umfassende Schutzmaßnahmen installiert, bei anderen hier aufgezählten potenziellen terroristischen Anschlagzielen teilweise (noch) nicht im erforderlichen Ausmaß.<sup>2</sup>

Zur Kategorie soft targets gehören grundsätzlich die Zivilbevölkerung, Menschenmengen, Kindergärten und Schulen, Veranstaltungen und Ansammlungen im Freien, Innenstädte, Fußgängerzonen, Spielplätze, Freibäder, Badeseen, Einkaufszentren und Krankenhäuser.

Nach der terroristischen Logik, in der Bevölkerung Angst und Schrecken durch scheinbar willkürliche Gewalt zu verbreiten, sind öffentliche Verkehrsmittel, Verkehrsknotenpunkte, Bahnhöfe, öffentliche Plätze, der öffentliche Raum als solcher prototypische Anschlagziele. So garantieren zeitlich simultan und/ oder versetzte Explosionen in Zügen oder U- beziehungsweise S-Bahnen zur Rushhour der operativ-taktischen Anschlagplanung eine hohe Zahl an Toten und Verletzten sowie eine etwaige Live-Berichterstattung. Bereits das Wissen, dass jeder Fahrgast zu einem Opfer eines terroristischen Anschlags in einem öffentlichen Verkehrsmittel werden kann, hat eine erhebliche psychologische Wirkung auf die Bevölkerung (intimidation effect, Motto: „es kann jeden immer und überall treffen“).

Die Analyse terroristischer Anschläge in Europa in den Jahren 2004 bis 2023 zeigt, dass diese in zwei Kategorien unterteilt werden können: In Großanschlägen bezie-

2 Vgl. Goertz, S. (2022): Terroristische Anschlagsszenarien und Wirkmittel: Eine aktuelle Analyse, in: Rothenberger, L./Krause, J./Jost, J./Frankenthal, K. (Hrsg.): Terrorismusforschung, S. 107, 112; Goertz, S./Stockhammer, N. (2023): Terrorismusbekämpfung und Extremismusprävention: Eine Einführung, Kapitel 6.



hungsweise multiple taktische Szenarien einerseits (als Beispiele die Anschläge in Madrid 2004, London 2005, 2015 in Paris, 2016 in Brüssel, 2017 in Barcelona und Cambrijs) sowie in low level-Terrorismus, verübt von jihadistischen Einzeltätern beziehungsweise Zellen. Low level-Terrorismus von Einzeltätern und / oder Zellen wird hier wie folgt definiert: Terroristische Anschläge oder Attentate, die sich in der Regel einfachster taktischer Prinzipien und Wirkmittel, wie leicht zu beschaffende Waffen oder Alltagsgegenstände – Messer und PKW – bedienen. Diese Anschläge oder Attentate werden von Einzeltätern bzw. von kleinen Zellen verübt. Schusswaffen als Wirkmittel vergrößern die Wahrscheinlichkeit von Todesopfern und Verletzten.

Die Planungen möglicher Anschlagsszenarien, Modi Operandi und Wirkmittel sind hochgradig divers und es gibt kaum ‚Gesetzmäßigkeiten‘, anhand derer die taktischen Entscheidungsprozesse von Terroristen allgemeingültig analysiert werden könnten. Grundsätzlich findet die operativ-taktische Entscheidungsfindung von Terroristen in einem Spannungsfeld zwischen politisch-strategischem Kalkül und speziellen psychologischen Dynamiken kleiner klandestiner Gruppen (Hit-Teams) statt. Strategische Überlegungen kleiner klandestiner Gruppen können dabei unter Umständen moderierend wirken, um beispielsweise Sympathisantinnen und Sympathisanten ihrer politischen Agenda nicht durch allzu exzessive Gewalt zu verschrecken. Gruppendynamiken dagegen können eskalierend wirken, beispielsweise weil mit einem höheren Maß an Gewalttätigkeit die Hingabe an die Gruppe demonstriert werden soll.<sup>3</sup>



Abbildung 4: Übung zur Bewältigung komplexer Anschläge.

### Auswirkungen auf den Bevölkerungsschutz

Bei der Bewältigung der COVID-Pandemie, Naturkatastrophen, Anschlägen auf Kritische Infrastruktur und anderer Krisen nahm die Bundespolizei durch Ihre schnelle Reaktionsfähigkeit eine wichtige Rolle in der gesamtstaatlichen Gefahrenabwehr ein.

#### Literatur:

- [1] Bundesministerium der Verteidigung (2016): Weißbuch 2016 – zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin.
  - [2] Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Eckpunkte für das KRITIS-Dachgesetz. Berlin
  - [3] Auswärtiges Amt (2023): Integrierte Sicherheit für Deutschland. Nationale Sicherheitsstrategie. Berlin.
- Goertz, Stefan (2022): Terroristische Anschlagsszenarien und Wirkmittel: Eine aktuelle Analyse, in: Rothenberger, L./Krause, J./Jost, J./Frankenthal, K. (Hrsg.): Terrorismusforschung, S. 107-120.
- Goertz, Stefan/Stockhammer, Nicolas (2023): Terrorismusbekämpfung und Extremismusprävention: Eine Einführung, Kapitel 6.



Abbildung 5: Zusammenarbeit zur Krisenbewältigung. (Fotos: Bundespolizei)

Die Gefahrenpotentiale der Zukunft betreffen alle Akteure im Bevölkerungsschutz. Je nach Tätigkeitsfeld unterscheiden sich jedoch die konkreten Auswirkungen und die notwendige Adaption an die Risiken, um die Handlungsfähigkeit weiterhin aufrecht zu erhalten.

Diese scheinbar nicht mehr allzu fernen Szenarien sind jedoch nur gemeinsam erfolgreich zu bewältigen, sodass auch zukünftig die Unterstützung und Zusammenarbeit der BOS untereinander eine tragende Rolle in der (polizeilichen) Gefahrenabwehr des Bundes spielt. Ein vernetzter Ansatz in der Gefahrenabwehr ist nicht nur Selbstzweck, sondern ist unabdingbar um den Risiken der Zukunft habhaft zu werden.[3]

**Prof. Dr. Stefan Goertz** ist Professor für Sicherheitspolitik an der Hochschule des Bundes am Fachbereich Bundespolizei, Lübeck.

**Samuel Zednicek** ist Angehöriger der Bundespolizei und studiert „Öffentliche Verwaltung - Polizeimanagement“ an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster.

Online weiterlesen zu:  
*Präklinische Katastrophenmedizin*  
 unter: [www.bbk.bund.de/magazin-zusatz](http://www.bbk.bund.de/magazin-zusatz)  
 finden Sie diesen Artikel:



➤ Schneller Delphin 2022: Größte Marinesanitätsübung

3 Vgl. ebd.